

ARCHITEKTUR
RAUMBURGENLAND

Baukultur jetzt!

Der ARCHITEKTUR RAUMBURGENLAND gestaltete 2023 zwei Kurzlehrgänge für Bürgermeister:innen, Vizebürgermeister:innen, Gemeinderät:innen und Gemeindebedienstete, die zu den Instrumenten der örtlichen Raumplanung unterrichtet wurden. Unter dem Motto „**Baukultur jetzt!**“ wurde auf die Wichtigkeit von vorrausschauenden raumplanerischen Entscheidungen und einer aktiven Gestaltung der Dorfstrukturen hingewiesen. Ziel ist die Attraktivierung von Lebensräumen, die Steigerung der Lebensqualität und ein nachhaltiger Umgang mit den Herausforderungen unserer Zeit.

Zahlreiche Teilnehmer:innen besuchten die Kurzlehrgänge in Pöttelsdorf im Nordburgenland und in Burgauberg im Südburgenland, die beide in kürzlich errichteten Dorfzentren stattfanden.

Der Kurzlehrgang war Startschuss für den „Lehrgang für Raumplanung und Baukultur“, der von der Akademie Burgenland angeboten wird. Dieser Lehrgang vermittelt weiteres Fachwissen zu den Aufgaben der örtlichen Raumplanung und zeigt Strategien, die für eine nachhaltige Ortsplanung notwendig sind.

Das Projekt entstand gemeinsam mit der Kammer für Ziviltechniker:innen für Wien, Niederösterreich und Burgenland, dem Referat für örtliche Raumplanung und dem Referat für Dorfentwicklung des Landes Burgenland.

Diese Zusammenfassung der Kurzlehrgänge bietet einen Überblick über deren Inhalte und das vermittelte Fachwissen.



AKADEMIE
Burgenland
PUBLIC COMPETENCE

ARCHITEKTUR
RAUMBURGENLAND



 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Inhalt

Was ist Baukultur?	4
Baukulturelle Leitlinien	5
Aufgaben und Ziele der Raumplanung	6
Flächenrecycling	8
Ortskernstärkung & Innenentwicklung am Beispiel Oberdrauburg (Ktn)	9
Leerflächenmanagement	11
Ortskernstärkung & Innenentwicklung am Beispiel Stanz im Mürztal (Stmk)	12
Planungswettbewerbe	15
Weiterführende Informationen	16

Referent:innen

WHR DI Wolfgang Waltner / Referat Dorfentwicklung

Mag.a Lisa Gabriel / Referat Örtl. Raumplanung Land Burgenland

DI Sabine Rabl-Berger / Umweltbundesamt

Mag. Roland Deutsch & Oliver Stangl, MSc BSc / südburgenlandplus

Dr. Nikolaus Hellmayr / Servicestelle Kammer der ZiviltechnikerInnen

Arch. Werner Nussmüller, Ortsplaner / Ortszentrum Stanz

DI Friedrich Pichler, Bgmst. von Stanz im Mürztal (Stmk) / Ortszentrum Stanz

Arch. Eva Rubin / Drauforum Oberdrauburg

Zusammenfassung: Nikolaus Gartner

Was ist Baukultur?

Baukultur ist fachübergreifend: Sie betrifft keine einzelne Fachrichtung, sondern alle Entscheidungen, die unsere bauliche Umwelt prägen. Baukultur betrifft nicht nur unser Eigenheim, sondern auch jene Orte, an denen wir arbeiten, zur Schule gehen, unsere Freizeit verbringen. Jedes Gebäude und alle Freiräume vor und zwischen den Gebäuden bestimmen unsere Lebensgestaltung und sind Teil unserer Dörfer. Unsere Dörfer wiederum sind unmittelbarer Bestandteil der umliegenden Landschaft, die wir als schön und erhaltenswert empfinden. Jedes Gebäude ist ein Dorf-

Baukultur betrifft alle Entscheidungen, die unsere bauliche Umwelt prägen.

baustein und jedes Dorf ist Teil seiner Landschaft, entsprechend ist ein sorgsamer Umgang mit baulichen Entwicklungen die Basis für eine qualitätsvolle Baukultur.

Baukultur unterscheidet sich durch das „Wie“: Wie wurde das Haus gebaut, wie wurde mit Grund und Boden umgegangen, wie gliedert sich das Haus in die bestehende Dorfstruktur ein? Wie werden Dorfstrukturen erweitert und wie werden dadurch Dör-

fer belebt oder unsere Landschaften beeinträchtigt? Wie können bestehende Ressourcen genutzt werden, wie z.B. leerstehende Gebäude oder ungenützte Grundstücke?



Werden solche Fragen unter den Voraussetzungen der Ressourcenschonung, Ökologie, sozialen Bedürfnissen, öffentlichen Interessen und unter Berücksichtigung historischer Dorfstrukturen und des baulichen Erbes gesamtheitlich beantwortet, wird eine qualitätsvolle Baukultur gefördert.


Baukulturelle Leitlinien

Eine Initiative für Baukultur, die durch einen Ministerrats-Beschluss 2017 österreichweit eingerichtet wurde, sind die baukulturellen Leitlinien des Bundes. Diese

und zeitgenössisch weiterentwickelt werden. Prinzipien der Diversität und Inklusion sowie der Nachhaltigkeit müssen berücksichtigt werden. Planungs- und Umsetzungsprozesse sollen gestärkt werden, indem Architekturwettbewerbe eingesetzt und Gestaltungsbeiräte implementiert werden. Die baukulturellen Leitlinien sind aber nicht bindend und bedürfen eines klaren Bekenntnisses und einer aktiven Mitwirkung aller Entscheidungsträger:innen.

Überträgt man jene Leitlinien auf das Burgenland, ergeben sich konkrete Handlungsfelder vor Ort: Fragen zu Siedlungsräumen und zur Gestaltung von Ortsabgrenzungen, Ortseingängen, der Anger und Grünräume müssen gestellt werden, genauso wie zur Definition eines qualitativvollen Ortskernes. Der Gestaltungsqualität der Bebauung muss hohe Aufmerksamkeit zukommen, insbesondere in Bezug auf historische Bautypologien und Ensembles. Der Welterbe-Beirat des Unesco-Weltkulturerbes Fertőneusiedler See kann als Vorbild für Gestaltungsbeiräte anderer Regionen dienen. Auch auf aktuelle Themen der Bodenversiegelung, Leerstandsnutzung und klimagerechtes Bauen muss lokal reagiert werden.

Nähere Infos: Baukulturelle Leitlinien d. Bundes



Das baukulturelle Erbe muss sorgsam gepflegt und zeitgenössisch weiterentwickelt werden.

– in 20 Leitlinien zusammengefasst – legen Aufgaben fest, die für ein qualitativvolles Bauen und eine nachhaltige Siedlungsentwicklung stehen. Dazu zählt die Stärkung von Orts- und Stadtkernen, die sparsame Flächennutzung und die Gestaltung von hochwertigen öffentlichen Räumen. Das baukulturelle Erbe muss sorgsam gepflegt

Aufgaben und Ziele der Raumplanung

Raumplanung ist die planmäßige und vorausschauende Gesamtgestaltung eines bestimmten Gebietes unter Berücksichtigung der naturräumlichen Gegebenheiten und der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Erfordernisse sowie des Umwelt- und Klimaschutzes.

Die Raumplanung ist eine Querschnittsmaterie, deren Zuständigkeit zwischen Bund, Ländern und Gemeinden aufgeteilt ist. Das Raumplanungsgesetz regelt die Instrumente für die überörtliche und die örtliche Raumplanung und ist neben dem Landesentwicklungsprogramm (LEP 2011) und regionalen Entwicklungsprogrammen die wesentliche Rechtsgrundlage. Die überörtliche Raumplanungsebene besteht aus dem Land und der Landesregierung, die örtliche Raumplanungsebene aus Gemeinde und Gemeinderat. Vorgaben aus der überörtlichen Raumplanung (z.B. LEP 2011) sind von der örtlichen Raumplanungsebene verpflichtend zu berücksichtigen. Der Gemeinde stehen mit dem Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan und dem örtlichen Entwicklungskonzept wichtige Planungsinstrumente zur Verfügung.

Das örtliche Entwicklungskonzept ist ein strategisches Planungsinstrument und legt langfristige Maßnahmen samt

den dafür erforderlichen Maßnahmen fest. Es bildet die Grundlage für die weitere Flächenwidmung und Bebauungsbestimmungen.

Der Flächenwidmungsplan hingegen gliedert das Gemeindegebiet und ordnet unterschiedliche Widmungszonen. Mit Teilbebauungsplänen oder Bau-

Der sparsame Umgang mit Bauland ist als besonders wichtiges Planungsziel in der Raumplanung festgelegt.

ungsrichtlinien können Bebauungsbestimmungen festgelegt werden, die die Art der Bebauung weiter regeln.

Im Zuge des hohen Flächenverbrauchs, steigender Grundstücksnachfrage und steigender Wohnpreise wurde der sparsame Umgang mit Bauland als besonders wichtiges Planungsziel in der Raumplanung festgelegt. Gemeinden haben dafür zu sorgen, dass Gemeindebürger:innen leistbares Bauland zur Verfügung steht und sie dafür ein Bauland-Monitoring durchzuführen haben. Die Neuwidmung von Bauland ist nur möglich, wenn geeignete Maßnahmen zur Baulandmobilisierung getroffen werden.

Nähere Infos: Referat f. Örtl. Raumplanung



Dorfszentrum Pöttelsdorf

Flächenrecycling

Der Flächenverbrauch in Österreich liegt in Österreich bei rund 40 km² pro Jahr. Das heißt, das jährlich ca. 40 km² Fläche zusätzlich in Anspruch genommen wird, z.B. durch Neuwidmung von Bauland oder Verkehrsflächen. Um den langfristigen Ziele der Regierung und des europäischen Green-Deals entsprechen zu können, muss der Flächenverbrauch deutlich zurückgehen. Gleichzeitig bestehen viele Baulandreserven, d.h. es gibt viele Grund-

stücke im Bauland die unbebaut sind. Österreichweit sind durchschnittlich ca. 25% aller Baugrundstücke Baulandreserven, im Burgenland liegt die-
ser Wert bei ca. einem Drittel. Werden auch leerstehende Gebäude und untergenutzte, bereits bebaute Grundstücke in den Fokus gerückt, so gibt es eine Vielzahl an Flächen, die zusätzlich brach liegen. Ein Beitrag zur effizienteren Flächennutzung ist

Der Bedarf an Wohn- und Gewerbeflächen könnte Großteils über Flächenrecycling und Revitalisierung von Bestandsgebäuden gedeckt werden.

die Widernutzung von diesen leerstehenden oder untergenutzten Flächen und Gebäuden. Dadurch kann der Flächenverbrauch reduziert werden. Der Bedarf an Wohn- und Gewerbeflächen könnte Großteils über Flächenrecycling und Revitalisierung von Bestandsgebäuden gedeckt werden.

Seitens des Klimaschutzministeriums wird Flächenrecycling gefördert. Bis 2025 können Gemeinden, Privatpersonen und Unternehmen um Fördergelder für die Wiederbelebung leerstehender Objekte und untergenutzter Flächen im Ortsgebiet ansuchen, um weiteren Bodenverbrauch an den Ortsrändern zu verhindern.

www.brachflaechen-dialog.at



stücke im Bauland die unbebaut sind. Österreichweit sind durchschnittlich ca. 25% aller Baugrundstücke Baulandreserven, im Burgenland liegt die-

Ortskernstärkung & Innenentwicklung

am Beispiel Oberdrauburg (Ktn)

2018 wurde im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozesses zur Ortskernbelebung von Oberdrauburg das Konzept „Drauforum“ entwickelt. Es soll als wesentliches Informations-, Tourismus- und Servicezentrum mit Schwerpunkt auf Kultur fungieren und einen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Impuls für das Zentrum liefern. Das Konzept sieht die Erweiterung des bestehenden Museums mit einem multifunktionalen Zubau für

werb ausgeschrieben, den die Kärntner Architektin Eva Rubin für sich entscheiden konnte. Nach 1 ½ -jähriger Planung folgte im Herbst 2021 der Baustart und im Frühjahr 2023 die Fertigstellung.

Eva Rubin überzeugte mit einem Entwurf, der eine behutsame Sanierung des Bestandsgebäude vorsah, das um einen Veranstaltungssaal erweitert wurde. Zentraler Punkt der Erweiterung war die Überbauung des benach-

„Es geht uns darum, vielfältige und attraktive Angebote zu schaffen (...). Ziel ist es, Oberdrauburg kulturell und wirtschaftlich zu beleben.“

Stefan Brandstätter, Bürgermeister von Oberdrauburg

Ausstellungen, Veranstaltungen und gemeinschaftliche Tätigkeiten vor und soll ein Treffpunkt für Besucher:innen und Bewohner:innen sein.

Zentrale Maßnahmen sind die Verlagerung des lokalen Tourismusbüro und die Errichtung einer Bike-Garage, von Lade- und Reparaturstationen, eines Co-Working Space für lokale Betriebe, Besucher:innen und Kulturschaffende sowie eines Aufenthalts- und Spielbereich für Kinder und Jugendliche.

Nach Finalisierung der Konzeptphase wurde 2020 ein Architekturwettbewerb

ausgeschrieben. Auf Anliegen der Gemeinde konnte der Betreiber überzeugt werden, auf dem Dach des Supermarkts die Errichtung des Veranstaltungssaals zuzulassen. Ein Teil des Daches wurde mit dem Veranstaltungssaal überbaut, der sich mit seinem roten Satteldach behutsam in das bestehende Ortsbild einfügt. Ein weiterer Teil des Daches wurde zu einer Dachterrasse umgewandelt, die vom Saal aus erschlossen wird und die von Gästen im Zuge von Veranstaltungen genutzt wird.



Gemeindeforum Burgauberg

Leerflächenmanagement

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung des Südburgenlands und vergleicht man die Sterberate mit der Geburtenrate, so ist die Region stark von Zuzug abhängig. Der stetige Zuzug erhöht die Nachfrage an bestehenden Wohn- und Gewerbeflächen. Gleichzeitig drängt der hohe Flächenverbrauch zu einem sorgsameren Umgang mit Grund und Boden.

Da viele leerstehende Objekte nicht auf dem Markt verfügbar sind und zum Teil auch in Gemeinden keine präzisen Informationen zu leerstehenden Objekten zur Verfügung stehen, sind Gemeinden angehalten ihre Leerstände zu managen. Im Zuge eines Leerflächenmanagements werden alle Leerstände erfasst und an Wohnungssuchende und Gewerbetreibende aktiv vermittelt. Ungenutzte Gebäude können so besser an bestimmte Nutzer:innengruppen weitergegeben werden. Zuzügler profitieren durch bessere Informationen und eine höhere Auswahl an Objekten. Neue Baulandwidmungen an Ortsrändern können vermieden werden und Gemeinden profitieren durch die bessere Auslastung der kommunalen Infrastruktur. Nachdem sich Großteils der Leerstände im Ortszentrum befindet, ist dies eine effektive Maßnahme zur Belebung des Ortskerns. Insgesamt

werden dadurch die Gemeinden gestärkt, wovon wiederum die gesamte Region profitiert.



Im Zuge des LEADER-Projekts „(Wohn-)Standortmarketing Südburgenland“ (Projektträger: südburgenland+) wurde ein System zum Leerflächenmanagement entwickelt. Gemeinden können die Leerstände in einer Leerstandsdatenbank erfassen, die mit einer eigenen, dafür ausgelegten Immobilienplattform verknüpft ist. Sie dient ebenso als Schnittstelle zu Maklern, Genossenschaften und Bauträgern. Gemeinsam mit einer Kampagne zur Bewerbung des Südburgenlands als attraktiver Wohnstandort soll in dieser Weise der Zuzug gefördert werden.

Ortskernstärkung & Innenentwicklung

am Beispiel Stanz im Mürztal (Stmk)

Das Aussterben der Ortskerne hat zur Folge, dass junge Menschen keine Bleibemotive für ein Leben im Ort finden und zur Abwanderung tendieren. Entsprechend sind Gemeinden angehalten Ortskerne zu revitalisieren. Damit ist gemeint, dass Leerstände im Zentrum wieder genutzt werden und Geschäfte, Wohnraum und kulturelle Angebote für die Bewohner:innen geschaffen werden. In Folge wird der Ortskern belebt, im Zentrum gelegene Geschäfte bedient und die gemeinschaftliche Identität des Dorfes gestärkt.

Vor dieser Herausforderung stand auch Bürgermeister Friedrich Pichler der Gemeinde Stanz im Mürztal.

„Die Flucht der Jugend in die Großstadt wird verständlich, wenn Supermärkte auf der grünen Wiese die Treffpunkte im Ort vernichtet haben, wenn an der Tankstelle mehr getrunken wird als im Gasthaus.“

Werner Nussmüller, Ortsplaner

Gemeinsam mit den Gemeindebürger:innen wurde beschlossen einen Nahversorger im Zentrum zu errichten. Die Gemeinde kaufte ein ehemaliges Lebensmittelgeschäft im

Ortszentrum und baute dieses mit einer Baugenossenschaft zu einem Einkaufsmarkt um, auf dem zusätzlich ein 2-geschoßiger Wohnbau mit 16 Wohnungen errichtet wurde. Durch



die neuen Wohnungen im Zentrum wurde der Ortskern zusätzlich belebt und der Einkaufsmarkt wurde zu einem beliebten Treffpunkt. Dieser wird von einer ansässigen Handelskauffrau betrieben, die nicht unter dem Einfluss großer Handelsketten agiert und dadurch vermehrt lokale Produkte anbieten kann.

Bis dahin war es aber ein weiter Weg: 2015 begannen Vorgespräche und wurde die Wiedereröffnung des Nahversorgers im Zentrum angedacht. 2016 war der Start des Projekts „Agenda 21 – Stanz gemeinsam gestalten“, das eine „Dorfwerkstätte“ vorsah, in der aktive Bürger:innen Ideen sam-

melten und konkrete Zielsetzungen formulierten. Es wurden kurz-, mittel- und langfristige Vorhaben definiert. Der Wunsch nach einer umfassenden Ortskernsanierung wurde formuliert und der Ortsplaner Architekt Werner Nussmüller mit einer Analyse des Ortskerns beauftragt. Im Zuge der Analyse wurden die für das Ortsbild und Identität des Ortes typisch, erhaltenswerte Gebäude festgestellt und zur Revitalisierung empfohlen. Dabei wurde der gesamte Gebäudebestand des Ortskerns aufgenommen, die Leerstände wurden festgestellt, die Bausubstanz wurde auf eine erforderliche thermische Sanierung untersucht und Flächen wurden identifiziert, die eine weitere Bebauung zulassen („Nach-Verdichtung“). Aus den Ergebnissen der Analyse und der Dorfwerkstatt wurde ein Konzept für mehrere, zusammenhängende Bauprojekte entwickelt: Das Konzept sah nicht nur einen Nahversorger vor, sondern auch einen Hauptplatz als Begegnungszone, ein Wohnen im Zentrum mit betreubarem Wohnen, einen Kultur- und Veranstaltungsraum und die Sanierung des Gemeindeamtes und der umliegenden Gebäude.

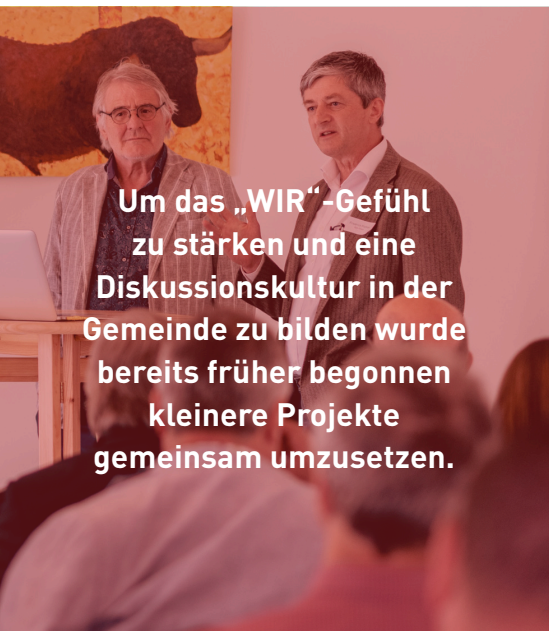
Es folgte eine Bebauungsstudie, anschließend ein Ansuchen zur Förderung beim Land und der Ankauf der Liegenschaft. 2017 erfolgt die Entwurfs- und Einreichplanung, die Ausschreibung der Bauträger und der Vertragsentwurf mit Fristen, Kosten und exakter Bau- und Ausstattungsbeschreibung. Bei der Vergabe erhielt der Bestbieter den Zuschlag (nicht der Billigst-Bietende!). 2018 folgte die Ausführungs- und Detailplanung, die Ausschreibung und Vergabe der Gewerke sowie der Baubeginn. Nach 2-jähriger Bauzeit wurde der



melten und konkrete Zielsetzungen formulierten. Es wurden kurz-, mittel- und langfristige Vorhaben definiert. Der Wunsch nach einer umfassenden Ortskernsanierung wurde formuliert und der Ortsplaner Architekt Werner Nussmüller mit einer Analyse des Ortskerns beauftragt. Im Zuge der Analyse wurden die für das Orts-

Einkaufsmarkt mit den Wohnungen (inkl. Starterwohnungen, betreubarem Wohnen) fertiggestellt.

Im Ortskern wird aber kräftig weitergeplant. Die Landstraße vor dem



Um das „WIR“-Gefühl zu stärken und eine Diskussionskultur in der Gemeinde zu bilden wurde bereits früher begonnen kleinere Projekte gemeinsam umzusetzen.

Einkaufsmarkt wird zur Begegnungszone und eine weitere Leerstandsnutzung eines zentralen Gebäudes ist vorgesehen: Das ehemalige Bankgebäude wird zum „Haus der Musik“ umgebaut und wird Proberäume für Marktmusik, Chor und Musikschule beherbergen. Ein Projekt zur Energieautonomie ist in Entstehung mit dem Ziel alle innerdörflichen Gebäude zu versorgen und einen Energieaustausch zwischen den Bewohner:innen zu ermöglichen

(Plusenergiequartier im Ortskern mit Nahwärmenetz mit Hackschnitzel).

Bürgermeister Friedrich Pichler und Ortsplaner Werner Nussmüller betonen, dass es seitens der Gemeindebürger:innen ein starkes „WIR“-Gefühl und Engagement braucht um gemeinsam an Baukultur und Ortskernstärkung zu arbeiten. Um das „WIR“-Gefühl zu stärken und eine Diskussionskultur in der Gemeinde zu bilden wurde bereits früher begonnen kleinere Projekte gemeinsam umzusetzen: Die Errichtung einer Terrasse am Badeteich mit freiwilliger

Seitens der Bewohner:innen braucht es Engagement und ein starkes „WIR“-Gefühl, um gemeinsam an Baukultur und der Ortskernstärkung zu arbeiten.

Hilfe der Gemeindebürger:innen; das „Ruftaxi“ mit freiwilligen Bürger:innen oder der „Kostnix Laden“. Die Projekte wurden vorab in Arbeitsgruppen erarbeitet, an Informationstagen mit Bewohner:innen diskutiert und anschließend im Gemeinderat beschlossen.

Planungswettbewerbe

Das Bundesvergabegesetz regelt die Vergabeprozesse öffentlicher Auftraggeber:innen. Darin enthalten ist der Planungswettbewerb als eine Möglichkeit, um eine Planung für ein Gebäude zu erhalten. Der Planungswettbewerb ist ein Instrument zur Bewertung von Projekten und deren Qualitäten. Durch die Teilnahme mehrerer Architekt:innen an einem Wettbewerb werden zahlreiche Projektvorschläge eingereicht, die verglichen werden und aus denen das beste Projekt ausgewählt werden kann. Erfahrungen zeigen, dass gut geplante Projekte die wirtschaftlich Günstigsten sind. Das wirtschaftlich günstigste Projekt ist nicht nur über die Errichtungskosten zu bewerten, sondern vor allem über die Betriebs- und Folgekosten. Gebäude mit niedrigen Errichtungskosten führen oft zu hohen Betriebs- und Folgekosten und sind über die Dauer ihrer Lebenszeit teurer. Gut geplant sind z.B. kompakte Baukörper durch die effiziente Gliederung der Nutzflächen, gut organisierte räumliche Zusammenhänge, ein geringerer Versiegelungsgrad, Langlebigkeit durch hochwertige ökologische Materialien sowie die kluge Setzung des Baukörpers am Grundstück um hochwertige Freiräume zu erhalten. Der Planungswettbewerb liefert den

Auftraggeber:innen mit ausgearbeiteten Entwurfskonzepten eine Bandbreite an Lösungsvarianten, eine Fachexpertise der Juroren und Anschauliches Material als Argumentationsgrundlage in der Gemeinde, sowie Grundlagen zur Kostenermittlung.



Der Prozess kann gut dokumentiert und transparent gehalten werden, womit die zielgerichtete Verwendung der öffentlichen Gelder sichergestellt wird.

Eine Servicestelle der Kammer der Ziviltechniker:innen unterstützt Gemeinden bei der Organisation und Abwicklung von Planungswettbewerben. Neben kostenloser Beratung, rechtlicher Prüfung und organisatorischer Unterstützung werden Musterauszeichnungen zur Verfügung gestellt und Expert:innen für die Jurierung vermittelt.

wien.arching.at

FLÄCHENWIDMUNG, Bebauungsbestimmungen und Örtliche Entwicklungskonzepte sind von zentraler Bedeutung für die positive Entwicklung unserer Dörfer. Diese werden auf der Ebene der örtlichen Raumplanung – genauer gesagt: vom Gemeinderat – festgelegt. Ein Basiswissen über die raumplanerischen Instrumente und deren Auswirkungen ist daher sinnvoll und notwendig.

Die Folgen des Bodenverbrauchs, der Klimakrise, der Nachfrage an Grundstücken und hohe Baupreise erschweren nachhaltige Entscheidungen auf der örtlichen Raumplanungsebene zusätzlich und stellen unsere Dörfer vor große Herausforderungen.

raumburgenland.at

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

RAUMPLANUNG

Referat Örtliche Raumplanung

Landesentwicklungsprogramm LEP 2011

Burgenländisches Raumplanungsgesetz 2019

Dorferneuerung

www.burgenland.at/themen/dorfentwicklung

Österreichisches Raumentwicklungskonzept ÖREK 2030

www.oerok.gv.at/publikationen

BAUKULTUR

Baukulturelle Leitlinien des Bundes

Baukulturreport

www.baukulturpolitik.at

Leitfaden zum Bauen im Welterbe

www.welterbe.org/seiten/44

FLÄCHEN-RECYCLING Bundesförderung

www.brachflaechen-dialog.at/foerderung

LEERFLÄCHENMANAGEMENT Südburgenland

www.suedburgenlandplus.at

SERVICESTELLE KAMMER DER ZIVILTECHNIKERINNEN

wien.arching.at

Bauberatung & Wettbewerbsbetreuung

wien.arching.at/service

Wettbewerbsausschreibungen

www.architekturwettbewerb.at

BAUDATENBANK

www.nextroom.at